

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

01 / 2018 - Januar

Zusammengefasste Meldungen aus: The Citizen, Daily/Sunday News (DN), The East African, The Guardian, Mwananchi, Nipashe, Raia Mwema, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thomson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 07.01.2018 (Mittelwert) für € 1,-- TZS 2.689 (www.oanda.com)

AKTUELLES.....2

CCM UND OPPOSITION: CCM-Parteitag in Dodoma - Oppositionsparteien.....2

NATIONALFEIERTAG: Erfolge gefeiert – Korruption und ihre Bekämpfung –
Begnadigungen – Hauptstadt Dodoma.....2/3

MEINUNGSFREIHEIT – WEIHNACHTSBOTSCHAFTEN – WARNUNG AN KIRCHEN:
Schlechtes Jahr für Meinungsfreiheit – Weihnachtsbotschaften, Warnung.....4

KURZMELDUNGEN.....5

THEMA: FRAUEN UND MÄNNER / GENDERFRAGEN.....5

BERUFSTÄTIGE FRAUEN: Initiativen – Erfolgsgeschichten – Auszeichnungen –
Frauen in der Landwirtschaft – Frauen in technischen Berufen –
Probleme im Berufsleben – Frauen in der Politik – Moderne Zeiten.....5/6/7/8/9

GENDERPOLITIK: Gleichstellung – Landrechte – Frauenrechte – Staatliche und internationale
Förderung – Private Förderung – Zivilgesellschaftliche Organisationen.....9/10/11

GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN: Unterdrückung – Sexuelle Gewalt und Belästigung –
Gegenmaßnahmen – Vorschläge von Frauenorganisationen.....12/13

Kommende Themen: Junge Menschen in TZ – Entwicklungskonzepte

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: www.mission-einewelt.de

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

CCM UND OPPOSITION

CCM-Parteitag in Dodoma

Der neunte Generalkongress der regierenden CCM („Revolutionspartei“) wählte J. Magufuli mit 1.821 Stimmen (100%) zum Parteivorsitzenden. Dieser verlangte in seiner Rede absolute Loyalität der Parteimitglieder. Die Inhaber von Parteiämtern sollten sich ihrer Aufgabe, die Regierung zu überwachen bewusst sein und sich nicht scheuen, Kritik zu üben. Alle Regierungsmitglieder müssten die Parteiführung respektieren. Die Partei sei das Bindeglied zwischen Volk und Regierung. Sie müsse den Bürgern die Entscheidungen der Regierung verständlich machen

Die CCM führt eine elektronische Finanzkontrolle ein, um mehr Transparenz und Beitragszahlungen zu erreichen. 2016/17 kamen von den Gesamteinnahmen von TZS 40 Mrd. nur 13 Mrd. aus Mitgliedsbeiträgen. 27 Mrd. waren Firmenspenden und Staatssubventionen. 2015/16 war das Verhältnis TZS 8 zu 22 Mrd. Magufuli kritisierte auch, dass die Partei mehr als 5.000 Grundstücke und Ackerflächen besitze, sie aber nicht produktiv nutze. - Die CCM erhielt vom Staat TZS 1,7 Mrd. für eine verstaatlichte Sekundarschule in Bukoba.

Kritisch äußerte sich Magufuli auch über Anzeichen moralischen Verfalls. Künstlerinnen zeigten sich im privaten Fernsehen in spärlichster Bekleidung; dies widerspreche der tansanischen Tradition.

Schließlich wandte sich der CCM-Vorsitzende gegen Bestechungsversuche bei Parteiwahlen. Nur gottesfürchtige und entscheidungsstarke Bewerber sollten aufgestellt werden, unabhängig von ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit oder ihrer Finanzkraft.

Oppositionsparteien

Ein CCM-Abgeordneter trat zur Chadema über, zwei Chadema- und ein CUF-Abgeordneter wechselten zur CCM „aus Bewunderung für JPMs Leistungen“. Mehrere hochrangige Funktionäre der ACT-Wazalendo baten um Aufnahme in die CCM [vgl. u. „Korruption“]. Wenn ein Abgeordneter die Partei wechselt, müssen Nachwahlen stattfinden; für die aktuellen Nachwahlen werden Kosten von TZS 3 bis 12 Mrd. erwartet. Bei lokalen Nachwahlen gewann die CCM fast alle Sitze, auch in Chadema-Hochburgen.

Citizen 26.,27.11.; 21.12.17; DN 09.,15.,19.,20.12.17;
Guardian 13.12.17; Mwanahalisi 21.12.17

NATIONALFEIERTAG

Erfolge gefeiert

Am 9. Dez. beging die Nation ihren 56. Geburtstag, erstmals im Jamhuri-Stadion in Dodoma. Präsident Magufuli pries die 56 Jahre CCM-Regierung in Tansania als Erfolgsgeschichte. In 76 Jahren Kolonialherrschaft seien nur 36.600 km Straßen gebaut worden, davon 1.360 km geteert. Dem gegenüber habe das Land jetzt ein Netzwerk von 122.500 km Straßen. „Wir haben 17 große Brücken und 7.293 Gesundheitseinrichtungen gebaut. Gegenüber den 3.100 Grundschulen der Kolonialzeit gibt es nun 17.379. Die Zahl der Sekundarschulen wuchs von 41 auf 4.817, die der Universitäten von 11 auf 48. Aus 43 Ärzten bei der Unabhängigkeit wurden 9.343 und aus zwei Ingenieuren 19.164. Die Lebenserwartung stieg von 37 auf 61 Jahre, die Bevölkerung wuchs von 10 auf 52 Millionen.“

Das Informationsministerium startete die Kampagne „Nchi yangu kwanza“ (Mein Land zuerst). Sie soll mangelndem Patriotismus aufhelfen und Einheit und Solidarität stärken. Der Staatspräsident hatte Kritik an der Regierung wiederholt als entwicklungshemmend zurückgewiesen.

Er wies auch alle Führungskräfte an, bei offiziellen Anlässen im In- und Ausland Kiswahili

zu sprechen, um der Sprache mehr Gewicht zu verschaffen. Kiswahili soll auch mehr und mehr anstelle des Englischen bei Gericht verwendet werden. Es steht unter den 6.000 Sprachen der Welt an zehnter Stelle, was die Zahl der Sprecher angeht.

Citizen 07.12.17; DN 09.,10.12.17;

Korruption und ihre Bekämpfung

Bei einem erneuten Überraschungsbesuch im Hafen von Dar-Es-Salaam fand JPM 15 Eisenbahn-Waggons, 50 Ambulanz- und 53 Polizeifahrzeuge vor, die dort seit Jahren stehen. Er tadelte die zuständigen Minister und befahl, die Ursache der Schlamperei zu klären und die Stellplätze zu räumen. Private Fahrzeuge waren früher oft als Regierungsfahrzeuge getarnt eingeführt worden, um den Zoll zu umgehen.

Eine Umfrage von Afrobarometer im Auftrag von REPOA im Juni 2017 ergab, dass Viele einen Rückgang der Bestechlichkeit in Behörden sehen. Für bestechlich hielten die Polizei noch 36% (2014: 50%); Richter 20% (35%); Finanzämter 14% (37%); Antikorruptionsbüro (PCCB) 12% (29%); Präsidentenbüro 4% (14%). Generell halten 71% (2014: 37%) die Anti-korruptionskampagne für befriedigend.

Diese Erfolge im Kampf gegen Korruption haben aber das Vertrauen in die staatlichen Institutionen noch kaum gestärkt. 2017 hielten für vertrauenswürdig (in Klammern Werte von 2014) Abgeordnete 76% (72); Polizei 62% (61); Richter 66% (69); Präsidentenbüro 73% (80); Finanzbehörden 48% (60); PCCB 46% (58). Nach wie vor befürchteten Viele Repressalien, wenn sie korrupte Beamte anzeigen würden.

Das PCCB will Videofilme, die nachweisen, wie lokale Chadema-Räte durch Versprechungen verlockt wurden, zur CCM überzutreten [s. S.2], nicht als Beweismittel anerkennen, weil sie „mit politischer Absicht“ vorgelegt wurden. Menschenrechtsorganisationen und Universitätslehrer sehen dadurch bewiesen, dass das PCCB weisungsabhängig ist. Sie fordern, dass leitende PCCB-Mitarbeiter nicht vom Präsidenten, sondern von einer Kommission ernannt werden.

Die EU unterstützt die Bekämpfung der Korruption in TZ mit € 15 Mill. UN-Botschafter van de Geer betonte, Korruption sei eine wesentliche Ursache von Armut und Unterentwicklung. Vor allem lokale Behörden sollten mit NROs zusammenarbeiten, um Ehrlichkeit und Transparenz zu fördern.

DN 25.,27.11.17; East African 27.11.17; Guardian 27.11.17; Mwananchi 26.12.17; www.afrobarometer.org; www.repoa.or.tz; www.twaweza.org

Begnadigungen

Präsident Magufuli begnadigte 8.157 Strafgefangene, darunter 61 zum Tod Verurteilte. Ein Häftling kam nach 47 Jahren frei. Ein anderer war 1974 als 12-Jähriger ins Gefängnis gekommen. Heftig umstritten ist die Freilassung zweier kongolesischer Musiker, die wegen Vergewaltigung von zehn Grundschul-Mädchen verurteilt waren. Zurzeit sitzen 39.000 Häftlinge, davon 2.000 weiblich, in tansanischen Gefängnissen. 666 sind zu lebenslanger Haft, 522 zum Tod verurteilt.

Citizen 09.12.17; East African 12.12.17; DN 10.,15.12.17

Hauptstadt Dodoma

Premierminister K. Majaliwa gab bekannt, dass bereits 2.816 Regierungsmitarbeitende von Dar-Es-Salaam nach Dodoma übergesiedelt seien. Auch Vizepräsidentin S. Hassan bezog kürzlich ihr neues, fünfstöckiges Amtsgebäude in der offiziellen Hauptstadt. Sie erklärte im Rahmen der Kampagne „Macht Dodoma grün“ den 21. Dez. als Tag des obligatorischen Bäumepflanzens für private und öffentliche Grundbesitzer. Für das Stadtgebiet stellte das Ministerium für Naturschätze 100.000 Schösslinge, für die Region Dodoma 650.000 junge Bäume zur Verfügung. Der Premier war bereits im September nach Dodoma umgezogen. Aus dem Umfeld des neuen Präsidentenpalasts im Ortsteil Chamwino wurden 300 Klippschliefer, Eidechsen und Schlangen in das Swaga Swaga Wildreservat umgesiedelt. Etwa 1.000 Kleinhändler in Dodoma mussten dem Neubau der Zentralbahn weichen.

MEINUNGSFREIHEIT – WEIHNACHTSBOTSCHAFTEN – DROHUNG AN KIRCHEN

Schlechtes Jahr für Meinungsfreiheit

Die „Menschenrechtsverteidiger“ (THRDC), der Medienrat MCT und Politologen bedauerten, dass 2017 Meinungs- und Pressefreiheit sehr gelitten hätten und die Verfassung verletzt worden sei. Journalisten seien behindert oder verletzt worden, einige seien „verschwunden“. Seit dem 21. Nov. wird der Journalist Azory Gwanda (The Citizen) vermisst. Er hatte über eine Mordserie in der Küsten-Region berichtet. Die staatliche Menschenrechtskommission CHRGG forderte die Polizei zu intensiver Suche auf.

Die Oppositionsparteien wurden auch 2017 erheblich behindert. In Morogoro wurden Anfang Dezember 38 Chadema-Mitglieder, darunter zwei Abgeordnete, wegen „illegaler Versammlung“ länger als eine Woche in Haft genommen.

„Reporter ohne Grenzen“ hält fest, dass in Tansania seit 2015 Journalisten, Medien und Internet-Nutzer durch repressive Gesetze, Drohungen, Verhaftungen und Verbote unter Druck gesetzt wurden. Demgegenüber betonte der Regierungssprecher, Tansania lege größten Wert auf Meinungs- und Pressefreiheit. Tansania steht 2017 auf der Rangliste für Pressefreiheit auf Platz 83 von 180 Ländern.

Das Forum der Ostafrikanischen Zivilgesellschaftlichen Organisationen forderte Tansania auf, endlich der 2007 in Addis Ababa beschlossenen „Afrikanischen Charta über Demokratie, Wahlen und Staatsführung“ beizutreten.

Citizen 09.,23.12.17; DN 19.12.17; East African 05.,07.12.17; Guardian 19.12.17; www.reporter-ohne-grenzen.de

Weihnachtsbotschaften, Warnung

Die kirchliche Kritik an Präsident Magufulis repressivem Kurs wurde schärfer. Bischof Z. Kaboke (Full Gospel Bible Fellowship) rief Magufuli zur Buße auf, da er die politische Freiheit unterdrücke und regiere als gäbe es nur eine Einheitspartei im Land.

Der katholische Bischof von Moshi, I. Amani sagte, das Verschwinden des Reporters A. Gwanda sei kein Unfall, sondern klare Absicht. Es gefährde den Frieden im Land und den Ruf Tansanias. Die Wahrheit verschwinde jedoch nicht, wenn man Menschen verschwinden lasse. Kardinal Pengo forderte die Gläubigen auf, „Tag und Nacht hart zu arbeiten“, damit das Land Entwicklungserfolge erzielen könne. Alle sollten dem moralischen Verfall im Staatsdienst und unter der Jugend entschieden entgegenwirken.

Der Leitende Bischof der ELCT Dr. Frederic Shoo ging ebenfalls auf das mysteriöse Verschwinden von Menschen ein. Es ziele darauf ab, Furcht zu verbreiten, so dass die Menschen ihre Gedanken, Gefühle und Überzeugungen nicht mehr frei zu äußern wagten. Die Regierung müsse Leben und Eigentum der Bürger besser schützen. Bischof B. Bagonza (ELCT-Karagwe-Diözese) betonte das Recht der Kirchen, politische Fehlentwicklungen zu kritisieren.

Anglikanische Prediger betonten die Bedeutung von Oppositionsparteien für eine gute Regierung. Sie wandten sich gegen Gewalt gegen Frauen und Kinder, sowie Steuerhinterziehung und Umweltzerstörung. 60% der Dodoma-Region seien von Desertifikation bedroht.

Das Innenministerium warnte Geistliche und Kirchen vor politischen Botschaften von der Kanzel. Sie gefährdeten damit ihre Anerkennung als religiöse Gemeinschaft.

Der tansanische oberste Scheich, Mufti A. Zubery wünschte den Christen ein frohes Fest. Er mahnte anlässlich des Todestags Mohammeds mehr Umweltverantwortung an. Wenn der gegenwärtige zerstörende Trend anhielte, würden Tansanier bald zu Umweltflüchtlingen. Der Mufti wandte sich auch scharf gegen Hassprediger, die die Religion verfälschten und Jugendliche zu Gewalttaten verführten.

Citizen 23.,24.,25.,29.12.17; DN 25.,26.12.17; East African 31.12.17; Guardian 26.12.17; Mwananchi 15.12.17

KURZMELDUNGEN

Tansania sprach sich mit der Mehrheit der UN-Vollversammlung gegen die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels aus.

15 tansanische Soldaten starben bei einem Rebellen-Überfall in der DR Kongo.

England stellt Tansania £ 50 Mill. zur Verfügung, um 300.000 Flüchtlinge im Land zu versorgen.

Tansania erscheint in einem Bericht des „Instituts für Wissenschaft und internationale Sicherheit“, der Länder aufzählt, die die Sanktionen gegen Nordkorea verletzen. Das Außenministerium erklärte, TZ habe seit 2014 keine Handelsbeziehungen mehr mit Nordkorea.

Das neue Buch „Lifting the Veil“ von norwegischen und tansanischen Autoren informiert über Steuerflucht und Geldverschiebungen aus Afrika: www.cmi.no/news/1852-lifting-the-veil.

In der Region Mwanza wurden weitere Phantom-Angestellte entdeckt. Nach der Entlarvung von 19.000 Geister-Mitarbeitern im ganzen Land werden nun 2.000 Pflege- und 2.700 Lehrkräfte neu eingestellt.

In Dar-Es-Salaam soll eine Anlage entstehen, die Tantal und Niob raffiniert und u.a. Coltan erzeugt.

Der UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) schätzt die aktuelle Bevölkerung Tansanias auf 52 Mill. Eine Frau bringt durchschnittlich fünf Kinder zur Welt. Wenn die gegenwärtige Wachstumsrate von 2,7% anhalte, werde Tansania 2050 mehr als 100 Mill. Einwohner haben. Die rasante Zunahme gefährde jedoch die Armutsbekämpfung und die wirtschaftliche Entwicklung und verstärke den Druck auf die Umwelt.

Die EU führt in den Distrikten Arusha und Meru in Zusammenarbeit mit Oikos Ostafrika ein Beratungsprojekt durch. Es soll Verwaltung und Bevölkerung helfen, sich dem Klimawandel anzupassen. Die größten Herausforderungen seien verlängerte Dürreperioden, hohes Bevölkerungswachstum und immer größere Viehherden. Nur wenn in diesen Bereichen Strategien entwickelt würden, können die Grenzkonflikte mit Viehherden gelöst werden. 11.325 Rinder aus Burundi, Uganda und Kenia wurden beschlagnahmt. Etwa 18.000 Rinder aus Nachbarstaaten sollen in Tansania grasen. Sie hätten bereits 10.000 ha Land zerstört.

Citizen 29.11.; 07., 11.12.17; DN 09.12.17; Guardian 28.11.; 21., 23.12.17; Mwananchi 14.12.17;
www.unfpa.org/data/TZ; www.oikosea.org/projects/eco-boma

THEMA: FRAUEN UND MÄNNER / GENDERFRAGEN

BERUFSTÄTIGE FRAUEN

Initiativen - Erfolgsgeschichten

Jennifer Shigoli vertrieb nach ihrem Jura-Studium selbstgekochte Flüssigseife an Schulen. Dabei fielen ihr die großen Schwierigkeiten der Schülerinnen auf, die oft den Unterricht verpassten, weil sie keine erschwinglichen Hygiene-Artikel fanden. Shigoli entwickelte eine preisgünstige und wiederverwendbare Monatsbinde mit umweltfreundlicher Baumwoll-Einlage. Ihre Firma „Malkia Investment“ beschäftigt 20 Angestellte; in zwei Jahren sollen es 200 sein. Die Unternehmerin wurde mit dem „Afrikanischen Unternehmens-Preis“ (\$ 150.000) ausgezeichnet.

Die frühere Schönheitskönigin Helen Dausen entwickelte eine Kosmetik-Linie aus natürlichen Ingredienzien wie Baobab, Kakao, Pflanzenölen und Kräutern. Wegen ihres Unternehmenserfolges wurde sie unter die 30 erfolgreichsten U-30-Afrikaner der Forbes-Liste aufgenommen.

Die 30-jährige S. Nyange entwickelte eine eigene Schmuck-Linie, die sie erfolgreich über Instagram vertreibt.

Beim Gender-Festival im September berichteten Frauen von ihren Erfahrungen als Bergbau-Unternehmerinnen. Sie hatten jeweils etwa 20 Angestellte und mussten hart um ihren

Erfolg kämpfen. Als besondere Erschwernisse nannten sie: Frauen erhalten weniger leicht Kredite; sie müssen oft jahrelang um eine Lizenz kämpfen; Geräte und Maschinen wurden gestohlen. Eine Minenbetreiberin meinte: „Wir müssen akzeptieren, dass wir Frauen sind, aber uns wie Männer verhalten müssen.“

Eine Gruppe von HIV-Infizierten und Witwen verarbeitet in Schlachthöfen große Mengen von Blut zu Vieh- und Geflügelfutter. Das Blut, das bisher in einen Fluss entsorgt wurde ist nun sehr begehrt. Eine Unternehmerin verkauft täglich 200 kg Tierfutter und exportiert monatlich 18 t nach Uganda und Kenia. Sie konnte sich ein Haus bauen und ihre Kinder zur Schule schicken.

Citizen 07.06.16; 20.03.; 10.09.17; Guardian 13.09.17;
East African 28.03.17

Auszeichnungen

Das diesjährige Tansanische Gender Festival stand unter dem Motto „Die Umformung repressiver Systeme zugunsten von Geschlechtergleichheit und nachhaltiger Entwicklung“. Es wurde von mehr als 2000 Teilnehmenden aus vielen Ländern besucht. Dabei wurden fünf Tansanierinnen geehrt: Die frühere Parlamentspräsidentin Anne Makinda, Dr. Ester Makenda (erste Promovierte der Uni DSM), Gertrude Mongella (erste Präsidentin des Panafrikanischen Parlaments), die Abgeordnete Ester Bulaya und Taarab-Sängerin Bi Kidude, +2013.

Die Unternehmerin Maida Waziri wurde mit dem siebten „All Africa Business Leaders Award“ (<http://www.aablwards.com>) für Ostafrika ausgezeichnet und konkurriert damit mit den west- und südafrikanischen Siegern um den gesamtafrikanischen Unternehmer-Preis. Die Preisträgerin ist Vorsitzende der „Voice of Women Entrepreneurs Tanzania“ (www.vowet.org), die Unternehmerinnen fördert, weiterbildet, vernetzt und alljährlich einen „Gipfel der engagierten Geschäftsfrauen“ veranstaltet. Dieser vermittelt Einsteigerinnen Kontakte und bietet ihnen ein Forum für ihre Ideen und Produkte.

Maida stammt aus einer armen Familie und wurde von „Women Advancing Africa“ des Graca Machel Trust gefördert und arbeitet mit diesem zusammen. Nach einem YMCA-Schneiderinnen-Kurs baute sie in acht Jahren eine Firma mit 15 Angestellten auf. Heute besitzt sie die Hoch- und Tiefbau-Firma Ibra Contractors Ltd. und weitere Unternehmen in den Branchen Textil, Transport und Lebensmittel.

Die 26-jährige Molekularbiologin Aneth David wurde zur „Next Einstein Forum Botschafterin“ ernannt. Sie erhielt ein Promotionsstipendium für Bioinformatik in Schweden. Sie bescheinigte ihren männlichen Kollegen faires Verhalten und forderte die afrikanischen Staaten auf, über die Mittel der Geberländer hinaus selbständig in die Naturwissenschaften zu investieren.

Lilian M. Rabi gewann die Erfinder-Herausforderung 2016 des Weltwirtschaftsforums. Sie entwickelte „bimaAFYA“, eine Krankenversicherung, die ohne Papiere komplett über Mobiltelefon funktioniert. Dadurch können sich Einkommensschwache und informell Wirtschaftende preisgünstig versichern.

Die Journalistin und frühere Direktorin der Albino-Fürsprache-Organisation „Under the Same Sun“ Vicky Ntetema erhielt den Internationalen Preis für couragierte Frauen des amerikanischen Außenministeriums. Sie hatte inkognito als vorgebliche Käuferin von Albino-Gliedmaßen für Zaubierzwecke Netzwerke von Zauberdoktoren auffliegen lassen und viele Morddrohungen erhalten.

Die Autorin Anne Manyanza errang 2016 den Mabati-Cornell-Preis für afrikanische Literatur (\$ 5.000) für ihren Roman „Penzi la Damu“ (Verlangen des Blutes). Sie spricht vor allem Frauenthemen an wie Gewalt, Polygamie, Mädchenbildung. Sie hält Frauen für besonders konkurrenz-orientiert.

Drei Tansanierinnen wurden vom Afrikanischen Forum für Innovation und Unternehmertum (www.awieforum.com) ausgezeichnet, darunter die Direktorinnen der Gartenbau-Vereinigung und der Frauenbank.

Die frühere Miss Tanzania N. Sumari erhielt einen Preis von \$ 20.000 der Mobilfunk-Firma Tigo für ihre Programme, die Kinder in digitales Lernen einführen (www).

facebook.com/JengaHub).

Besonders kreative Bäuerinnen werden von Oxfam alljährlich mit dem Titel „Ernährungs-Heldin“ ausgezeichnet und können ihre Erfahrungen auf einer großen Konferenz weitergeben. Der Wettbewerb soll auch immer wieder auf den wichtigen Beitrag der Kleinbäuerinnen zur Ernährung der Bevölkerung aufmerksam machen.

Citizen 17.05.; 09.07.16; 30.08.; 04.09.17; DN 02.07.16;
Guardian 12.05.16; 13.,29.09.; 27.11.17;
East African 28.03.17;

Frauen in der Landwirtschaft

Das „Geschlechter-Netzwerk“ (TGNP-Mtandao) hebt einige Faktoren hervor, die landwirtschaftlich tätige Frauen benachteiligen:

- Unzureichende Preise wegen hoher Spannen der Zwischenhändler
- Saatgut und Düngemittel sind zu teuer und nicht rechtzeitig verfügbar
- Unberechenbare Regenfälle können kleine Landwirte kaum ausgleichen
- Frauen ohne Landbesitz bekommen nur schwer Kredite
- Kulturelle Traditionen sorgen dafür, dass wichtige Entscheidungen (Investitionen, Verkäufe) eher von Männern als von Frauen getroffen werden

Insgesamt sei die Landwirtschaftspolitik weniger auf Kleinbauern als auf Großproduzenten ausgerichtet. Dies zeige sich auch an den häufigen Landkonflikten. Ferner würden Männer regelmäßig bei der Landzuteilung bevorzugt. Frauen müssten sich mit wasserarmen Feldern begnügen oder Land pachten. Nur 5% (andere Quelle: 10%) der Bäuerinnen besitzen den von ihnen bearbeiteten Boden selbst.

Das Förderungszentrum für Bäuerinnen (www.cawat.de) wurde vier Jahre lang von US-AID finanziert und sucht jetzt neue Sponsoren.

Citizen 02.,10.08.16; DN 19.,31.01.17; Guardian 23.07.16

Frauen in technischen Berufen

Eine Frau, die als Motorradfahrerin bei einem Kurierdienst arbeitet, ist ein beliebtes Fotomotiv. Seit ihrer Kindheit wolle sie beweisen, dass Frauen „genauso gleich“ seien wie Männer und jede männliche Tätigkeit ausführen könnten. Als Kurier sei sie erfolgreich wegen ihrer Pünktlichkeit und Professionalität. Sie macht jetzt den Führerschein für LKW und Bus.

Zunehmend arbeiten Autobesitzerinnen als private Taxifahrerinnen mit der Online-Plattform Uber. Häufig sind es junge Akademikerinnen, die dieser Arbeit in Teil- oder Vollzeit nachgehen. Sie können damit monatlich zwischen TZS 1 bis 3 Mill. verdienen.

Zur Feier des Weltfrauentags im März wurde ein Flug der Malawi Airlines von Lilongwe nach Dar-Es-Salaam ausschließlich von Frauen durchgeführt, inklusive aller Boden-Dienste wie Check-in, Kontrollen und Lotsendienste.

Die Vizepräsidentin S. Hassan forderte die Frauen in Ingenieurberufen auf, sich nicht gegenseitig zu behindern, sondern einander zu fördern und Netzwerke zu bilden. Von den 17.122 in Tansania zugelassenen Ingenieuren sind 1.294 Frauen. Norwegen wird über fünf Jahre 150 Ingenieurinnen beruflich voranbringen. Seit 2010 durchliefen bereits 300 Ingenieurinnen dieses Förder-Programm.

Sechs Frauen aus der Lindi-Region wurden in Indien zu „Barfuß-Solaringenieurinnen“ ausgebildet. Sie installieren und warten dörfliche Solarstrom-Anlagen. Dadurch hat sich ihre wirtschaftliche, aber auch ihre soziale Situation wesentlich verbessert.

Citizen 05.07.16; 30.09.17; DN 03.,13.08.16;
Guardian 13.08.16; 29.10.17; Graca-Machel-Trust 22.03.17;

Probleme im Berufsleben

Die Vertretung der Lehrerinnen beklagte, dass weibliche Lehrkräfte oft weit von ihrer Familie entfernt eingesetzt würden. Dies gefährde ihre Ehen und Familien und raube ihnen die für ihre Arbeit erforderliche Gelassenheit.

Frauenorganisationen kritisierten, dass Straßenbaufirmen sich nicht an die Vorgabe hielten, mindestens 25% Frauen zu beschäftigen. Frauen würden für nicht robust genug gehalten; wegen Problemen mit Kindern und Ehemännern fielen sie oft aus.

Vizepräsidentin S. Hassan zeigte sich erfreut darüber, dass 47% der tansanischen Richter weiblich sind (England 15, Indien 9%). Eine noch zu bewältigende Aufgabe sei es, die sexuelle Erpressung von Frauen im Bildungswesen, im Berufsleben und vor allem auch in der Justiz auszurotten.

Präsident Magufuli ordnete an, die Tansanische Frauenbank schnell zu restrukturieren oder zu schließen. Die Bank ist zu 97% in Staatsbesitz und wurde wegen finanzieller Schiefelage unter Zwangsverwaltung gestellt. Die meisten ihrer Kreditnehmer sind männlich und sehr viele Kredite notleidend. Die Bank soll eigentlich Frauengruppen beraten und mit günstigen und langfristigen Krediten versehen.

Im Parlament wurde ein eigener Raum für stillende Abgeordnete eingerichtet, um der Richtlinie des Gesundheitsministeriums zu entsprechen, dass Säuglinge bis zu zwei Jahren gestillt werden sollten.

Citizen 13.05.; 28.06.17; DN 07.01.; 09.12.17;
Guardian 23.10.17; Mwanahalisi 05.08.17

Frauen in der Politik

Die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC) erstellte eine umfassende vergleichende Studie zu Situation und Partizipation der Frauen in den Mitgliedsstaaten: „EAC Pilot Gender Barometer Report 2017“. Obwohl die Frauen durchaus in Entscheidungsgremien vertreten seien, sei ihr tatsächlicher Einfluss noch unverhältnismäßig gering.

Die Studie zeigt deutliche Unterschiede zwischen den ostafrikanischen Ländern: Beispielsweise sind 64% der ruandischen Parlamentsmitglieder weiblich (Platz 1 weltweit), in Tansania sind es 37% (Rang 23), in Kenia 20% (Rang 98). Von den 141 Frauen im tansanischen Parlament wurden aber nur 26 gewählt, 115 wurden auf „special seats“ berufen. Die Politik-Professorin R. Meena, DSM errechnete, dass es ohne Änderungen 155 Jahre und 31 Wahlperioden dauern werde, bis ein 50:50-Verhältnis erreicht sei.

Der Studie zufolge stehen der Gleichstellung der Geschlechter einerseits lückenhafte Gesetze entgegen, andererseits werden bestehende Gesetze, etwa zum Erbrecht, umgangen. Die Herausgeberin und Leiterin der „School of Women and Gender Studies“ (Makerere, Uganda) meint, die politisch aktiven Frauen hätten paradoxerweise formale Macht ohne viel echten Einfluss.

Die frühere Abgeordnete Dr. Maria Kamm sprach sich gegen eine formale Frauenquote von 50% im Parlament aus. Das Geschlecht als solches sei keine ausreichende Qualifikation. Die Parteien müssten führungsstarke und kreative Persönlichkeiten aufstellen. Diese Eigenschaften könne man nicht erst nach der Wahl ins Parlament erwerben.

Das Menschenrechtszentrum LHRC erhob, dass die Parteien bei der letzten Wahl 2015 nur wenige Kandidatinnen aufgestellt haben: Chadema 6%, CCM 9%, ACT-Wazalendo und CUF je 11%. Diese Zahlen entsprächen nicht dem 1979 geschlossenen UN-Abkommen gegen die Diskriminierung von Frauen (Elimination of All Forms of Discrimination against Women - CEDAW).

Die erste Präsidentin des Panafrikanischen Parlaments, Dr. Gertrude Mongella betonte, dass Frauen einen wichtigen Beitrag zur Friedenssicherung leisten könnten, indem sie bei Konflikten die meist männlichen Kontrahenten zum Dialog anhielten. Frauen hätten bewiesen, dass sie Frieden, Versöhnung und Entwicklung voranbringen können. Die Afrikaner müssten ihre Konflikte selbst bearbeiten, unabhängig von den UN. Dabei sollten sie auch die Grenzen des Nichteinmischungs-Prinzips ausloten.

Die Vorsitzende der feministischen „Sahiba Sisters“ (www.sahibasisters.blogspot.de) vermutete, die Zurückhaltung der Präsidentengattin Janet Magufuli sei nicht ganz freiwillig (JPM hatte die Kantine seines Amtssitzes aufgelöst und dazu bemerkt, für ihn koche seine Frau). Die Ehefrauen vorhergehender Präsidenten hatten eigene Projekte verfolgt (Frauenförderung, Malaria- und AIDS-Bekämpfung). Frau Magufuli folge eher dem Beispiel der ebenfalls

zurückhaltenden Maria Nyerere.

Citizen 05.11.16; 15.06.; 04.11.17; DN 11.08.16; 04.11.17;
EAC-Pilot-Gender-Barometer.pdf; East African 11.05.17;
Guardian 03.08.16; Monitor, Uganda 04.5.17

Moderne Zeiten

Das Nationale Statistikbüro meldete, dass sich die Ehescheidungsrate in den letzten sechs Jahren auf 2,1% (Stand 2015) verdoppelt hat. Laut dem Interreligiösen Komitee geht diese Entwicklung darauf zurück, dass sich Paare mehr und mehr über Internet-Netzwerke (Tanzania Dating, FirstMet, InterracialDatingCentral etc.) kennen lernten und daher keine familiären, traditionellen oder religiösen Hilfen für ihre Beziehung hätten. Sie seien dadurch hilflos im Umgang mit Konflikten. Viele Nutzer/innen berichten zudem von massiven Lügen und geschönten Fotos in Online-Profilen.

Prostituierte berichteten, dass sie zur Anbahnung ihrer Aktivitäten vermehrt Internetplattformen und Dating-Foren wie „Badoo“ verwenden. Seit die Regierung in den bekannten Bars strenger gegen ihr Gewerbe vorgehe, sei das Smartphone zum wichtigsten Weg der Kontaktpflege geworden. Es ermögliche den „Zwielicht-Mädchen“, landesweit auf Kundenfang zu gehen und korrekte Bezahlung zu sichern. Ein Eheberater teilte mit, dass auch Homosexuelle und Ehefrauen vermehrt auf diesem Weg diskrete Kontakte suchten. Dies gefährde so manche Ehe, weil solche Seitensprünge auf dem Telefon eindeutig dokumentiert seien.

60 Frauen aus 10 Ländern erstiegen im Juni den Kilimajaro und richteten in 5.731 m Höhe ein 90-minütiges Fußballspiel aus, das 0:0 endete. Anschließend erklommen sie den Uhuru-Gipfel in 5.895 m Höhe. Das tansanische Frauen-National-Team „Twiga Stars“ war zwar eingeladen, sich zu beteiligen, sagte aber in letzter Minute ab.

Im Nationalmuseum in Dar-Es-salaam fand die zehnte „Swahili Modewoche“ statt. Mehr als 30 Modeschöpfer/innen, darunter 13 international Tätige, präsentierten ihre Kollektionen. Erstmals traten dabei auch Frauen in Normalgrößen als Modelle auf.

Citizen 22.08.; 08.,17.12.17; DN 29.05.16;
Guardian 28.06.17

GENDER-POLITIK

Gleichstellung

Der EAC-Bericht 2017 zur Geschlechtergerechtigkeit (s. o. S. 7) sieht die in allen Entwicklungsprojekten hervorgehobene Inklusion der Frauen in Gesetzgebung und Alltag in Ostafrika unterschiedlich umgesetzt: In Ruanda zu 76%, Burundi 53%, Tansania 52%, Kenia 48%, Uganda 47%.

Eine Sprecherin von UN-Women [s.u. „Organisationen“] machte erneut darauf aufmerksam, dass das Nachhaltige Entwicklungsziel Nr. 1 eng mit der unter Ziel Nr. 5 formulierten Geschlechtergerechtigkeit zusammenhängt. Kinderehen, Müttersterblichkeit, verweigerter Selbstbestimmung, fehlende Empfängniskontrolle und beschränkter Ressourcen-Zugang (Land, Kapital, Kredite) von Frauen hemmten entscheidend den wirtschaftlichen Fortschritt.

Eine malaysische Bildungsexpertin forderte, Frauen mehr zu selbständigem Lernen anzuhelfen und geeigneten Bewerberinnen Gelegenheit zu Promotionsstudien zu bieten. Dies sei für Entwicklungsfortschritte unerlässlich. Dazu müssten jedoch kulturelle Blockaden überwunden werden, die Frauen benachteiligen.

Der „Bericht zur menschlichen Entwicklung 2016“ (UNDP) stellt fest, dass sich die generelle Teilhabe von Frauen an ökonomischen Entscheidungen von 2011 bis 2014 von 30 auf 41% verbessert hat. Dennoch verdienen Frauen durchschnittlich 24% weniger als Männer, weil sie mehrheitlich informelle Geschäfte betreiben und Viele durch häufige Geburten eingeschränkt sind.

Citizen 22.11.16; 03.08.17; Guardian 25.10.17;
Monitor, Uganda 04.05.17

Landrechte

Die „Stiftung für Zivilgesellschaft“ und TAWLA [s.u. „Organisationen“] erreichten bisher, dass 8% der Frauen im Arumeru-Distrikt eigenes Land besitzen. In der traditionellen Wameru-Gesellschaft können Frauen nur über männliche Verwandte Land bearbeiten, da sie als „beweglich“ gelten und Landbesitz mit ihnen aus dem Sippenverband zur Großfamilie des Mannes übergehen kann. Die tansanische Verfassung garantiert Frauen und Männern gleiche Rechte auf Grundbesitz, definiert aber nicht, was gelten soll, wenn dieses Recht mit ethnischen Traditionen kollidiert. Diesem zufolge gehört Land immer der Großfamilie, nicht Individuen.

Bäuerinnen im Chamwino-Distrikt, Dodoma-Region gründeten ein Kleinbäuerinnen-Forum, um ihre Rechte zu wahren. Sie wollten nicht länger das ganze Jahr auf dem Feld arbeiten und dann erleben, dass der Ehegatte die Ernte verkauft und vertrinkt.

37 Witwen und arme Barabaig-Frauen im Hanang-Distrikt, Manyara-Region erhielten mit Hilfe eines Oxfam-Teams erstmalig Grundbesitz-Urkunden.

Auch das Rechtshilfe-Zentrum für Frauen (WLAC) forderte, das tansanische Erbrecht der UN-Antidiskriminierungskonvention CEDAW anzugleichen. Es genüge nicht, Frauen einen „Zugang“ zu Landnutzung zu sichern ohne klares Eigentum und uneingeschränkte Verfügung zu gewährleisten.

Citizen 06.09.; 13.12.17; East African 07.12.16;
Guardian 17.04.16; 12.12.17

Frauenrechte

Die Vereinigung der Rechtsanwältinnen und weitere Fürsprache-Organisationen auf Sansibar kritisierten die neue Fassung des Gesetzes über Kadi-Gerichte, die familiäre Angelegenheiten nach muslimischem Recht bearbeiten. Das Gesetz verletze den Gleichheitsgrundsatz, weil es Frauen von Spitzenpositionen ausschließe.

Human Rights Watch (HRW, Washington) erinnerte die tansanische Regierung in einem offiziellen Schreiben daran, dass sie wiederholte Aufforderungen ignoriert habe, Rechtsverletzungen gegen zwei Witwen zu korrigieren. Diesen waren ihre Erbrechte vorenthalten worden. Auch die angemahnte Anpassung einschlägiger Gesetze, die Frauen diskriminieren, an die UN-Vorgaben lasse auf sich warten. In der neuen Verfassung sollte ferner eindeutig festgehalten werden, dass die Grundrechte Vorrang vor ethnischen Traditionen haben.

Citizen 19.04.16; 24.09.17; Guardian 16.11.16;
Human Rights Watch 17.04.16

Staatliche und internationale Förderung

Aus Anlass des Weltfrauentages versicherte eine Sprecherin des Gesundheitsministeriums, die Regierung sehe in den Frauen die Basis für die Industrialisierung des Landes und wolle daher alles für ihre Gleichstellung und Förderung tun. Alle Distrikte sollen einen Rat zur wirtschaftlichen Stärkung von Frauen einrichten. Öffentliche Aufträge sollen zu mindestens 30% an von Frauen oder Jugendlichen geführte Firmen gehen.

„Trade Mark East Africa“ (www.trademark_ea.com) stellte der „Tansanischen Frauen-Handelskammer“ \$ 5,3 Mill. zur Verfügung, um Unternehmerinnen und Händlerinnen zu fördern und Handelshemmnisse zu beseitigen. In Ostafrika wickeln Händlerinnen 70% des grenzüberschreitenden Handels ab. TMEA wird von europäischen und nordamerikanischen Staaten finanziert.

Regierung und Landwirtschaftliche Entwicklungsbank fördern kommerziell orientierte Landwirtinnen mit Düngemitteln, Saatgut und Traktoren über das CAWAT-Zentrum [s.u. „Organisationen“]. CAWAT wird von Japan und der Schweiz unterstützt.

Schweden stellt Tansania über die UN \$ 36 Mill. zur Verfügung, um Frauen, Kinder und Jugendliche zu fördern. Damit soll inklusives Wirtschaftswachstum, Geschlechtergleichheit, Menschenrechte und Demokratie gestärkt werden.

Finnland unterstützt mit \$ 4 Mill. die NRO „Wanawake wanaweza“ (Frauen schaffen es), die Frauen, auch junge und behinderte, auf Leitungspositionen vorbereitet. Sie ist in 36 Regionen des Landes tätig.

Private Förderung

Die „Erfolgreichen Frauen“ gründeten ein Online-Portal, das jungen Frauen Beratung anbietet und Mentorinnen vermittelt: www.twaa.or.tz.

Die Unternehmer-Vereinigung (ATE) fördert mit ihrem jeweils 9-monatigen Kursprogramm „Weibliche Zukunft“ jährlich 20 weibliche Führungskräfte in Leitungskompetenzen. Experten des norwegischen Unternehmerverbands unterstützen das Programm. In größeren Firmen sind derzeit 65% der Vorstandsmitglieder männlich und 35% weiblich. Bei Firmenchefs ist das Verhältnis noch 78 zu 22%.

„Energy4Impact“ (www.energy4impact.org) beschafft Klein-Unternehmerinnen Kapital, die Geräte für erneuerbare Energien vertreiben wollen (Brikett-Maschinen, Solarstrom-Anlagen, Sparkocher). Das Kapital wird über eine britische und eine tansanische Crowd-Funding-Initiative beschafft.

Das amerikanische Sozialunternehmen „Solar Sister“ (www.solarsister.org) schult und begleitet Frauen, die netzunabhängige Solar-Anlagen und effiziente Herde bauen und betreiben wollen. Die angehenden Unternehmerinnen erhalten eine einjährige Ausbildung und eine Investitionshilfe.

Die Gruppe „Africa International“ bietet Frauen, die Transport-Unternehmerinnen werden wollen, Fahrkurse und Anschaffungskredite an.

DN 17.09.16; 29.06.; 10.08.17; Guardian 15.,21.12.17

Zivilgesellschaftliche Organisationen

Auf lokaler Ebene gibt es unzählige Frauengruppen und -organisationen, oft mit religiöser, pädagogischer oder karitativer Orientierung. Neben den „Frauenflügeln“ der politischen Parteien sind einige Organisationen, die sich gesellschaftlich und politisch mit der Geschlechter-Thematik befassen, von überregionaler Bedeutung. Bei ihnen stehen entwicklungspolitische und Menschenrechts-Aspekte im Vordergrund:

- *Tanzania Gender Networking Program* (TGNP-Mtandao - www.tgnp.org): seit 1993, Schwerpunktregionen sind: Küste, Mara, Mbeya, Morogoro und Shinyanga; Fortbildungskurse und Fürsprache für einen „transformativen Feminismus“; Zusammenarbeit u.a. mit „UN-Women“, „UN Population Fund“, „Crossroads International“, „Action Aid“, „Foundation for Civil Society“, „Young Feminist Forum“, „Eastern African Sub-regional Support Initiative for the Advancement of Women“ (www.eassi.org)
- *Gender Training Institute* (GTI) / Centre for Leadership: seit 1993 in Dar-Es-Salaam; Sensibilisierung, Training und Beratung zu feministischen Aktivitäten; www.tgnp.org/gender-training
- *Women Fund TZ* (www.wft.or.tz): Fallstudien und Kampagnen-Finanzierung, z.B. Frauenrechte in der Wirtschaft, Feministische Stimmen zu Klimawandel, Bekämpfung von Armut und sexueller Korruption, Land- und Wasserfragen; unterstützt von Irland
- *Centre for Advancement of Women in Agriculture in Tanzania* (www.cawat.org): fördert vor allem kommerzielle Landwirtinnen
- *Tanzania Media Women's Association* (www.tamwa.org): Sensibilisierung von Journalist/innen und Öffentlichkeit für Genderfragen; unterstützt von Dänemark, Frankreich, USA und privaten Stiftungen
- *Tanzania Women Lawyers Association* (www.tawla.or.tz); tritt für Frauenrechte ein
- *Women Legal Aid Centre* (www.wlac.or.tz): Rechtshilfe für Frauen und Kinder; unterstützt von UN-Organisationen, England, Norwegischer Kirche
- *Equality for Growth* (www.equalityforgrowth.org): engagiert sich vor allem für Frauen im informellen Sektor, z.B. Händlerinnen
- *Uzikwasa* (www.uzikwasa.or.tz): Für Frauen-Emanzipation im Pangani-Distrikt, Tanga-Region; Schwerpunkt: Öffentlichkeitsarbeit über Film und Hörspielserien
- *Tanzania Women and Children Welfare Centre* (www.envaya.org): Rechtshilfe, AIDS-Beratung, Kredite, benachteiligte Kinder
- *Centre for Widows and Children Assistance* (www.childrenwidows.blogspot.com): Rechtsaufklärung und -hilfe für Frauen, Witwen und Kinder
- *Kivulini* (www.kivulinitz.org) in Mwanza, seit 1999
- *Kilimanjaro Women Information Exchange and Consultancy Organisation* (www.kwieco.org), seit 1987; Bil-

GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN

Unterdrückung

Zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen werden unterschiedliche Trends berichtet. Die Hilfsorganisation „Kivulini“, Mwanza [s.o. Organisationen] meldet einige Erfolge ihrer Aufklärungsarbeit. Dagegen berichtet eine staatliche Untersuchungskommission von stark zunehmenden Gewaltakten auf Sansibar.

Die Organisation „Women in Law and Development in Africa“ (www.wildaftanzania.org) forderte die Regierung auf, das veraltete Ehegesetz von 1971 zu modernisieren. Es erlaubt, Mädchen mit elterlicher Zustimmung ab 14 Jahren zu verheiraten. Im Alter von 18 Jahren seien schon 40% der tansanischen Mädchen verheiratet. Dies sei oft wirtschaftlich motiviert, führe zu hohen Geburtenraten und gefährde Gesundheit und Leben von jungen Müttern und Kindern. Zu früh Gebärende haben zudem ein hohes Risiko, eine Fistula zu entwickeln. Jährlich brechen etwa 8.000 Mädchen ihren Schulbesuch wegen Schwangerschaft ab.

Unter den Wamaasai kommt es noch relativ häufig vor, dass Mädchen ab einem Alter von 12 Jahren verheiratet werden. Diese Gesetzesverstöße werden praktisch nicht verfolgt. Manche Maasai-Gemeinschaften versuchen, den schädlichen Traditionen durch intensive Aufklärungsarbeit und Kinderschutz-Teams entgegenzuwirken. Verbreitet ist die Verheiratung von Kindern noch bei Wakurya, Wahehe und Wahaya.

Die staatliche Menschenrechtskommission (CHRGG) forderte ebenfalls, konsequent gegen die traditionellen Kinderehen vorzugehen. Es sei inakzeptabel, 15-jährige Mädchen an ältere Männer zu verheiraten.

In der Arusha-Region wurden 80 für Sekundarschulen qualifizierte Grundschülerinnen vor bereits arrangierten Eheschließungen gerettet. Sechs wurden wegen erhöhter Gefährdung in Heime gebracht. 36 Erziehungsberechtigte wegen BildungsSabotage verhaftet. Schulräte berichteten, dass manche Eltern ihre Töchter dazu verleiten, die Abschlussprüfung der Grundschule absichtlich nicht zu bestehen, um sie rasch verheiraten zu können.

In Sumbawanga, Rukwa-Region werden monatlich etwa 50 Fälle von häuslicher Gewaltanwendung gemeldet. Auch 20 Ehemänner gaben an, ihre Gattin habe sie verprügelt. Die zuständige Behörde rechnet hier mit einer großen Dunkelziffer.

Regionen mit verbreiteter häuslicher Gewalt gegen Frauen sind Mara und Shinyanga (78%), Tabora (71%), Kagera (67%), Geita (63%), Simiyu (62%), Mwanza (60%), alle im nordwestlichen Tansania gelegen. Etwas günstigere Zahlen finden sich im Süden und Osten: Dar-Es-Salaam (39%), Iringa (38%), Lindi (37%), Morogoro und Kilimanjaro (35%), Mtwara (33%), Tanga (25%). Die Übergriffe geschehen häufig unter Alkohol-Einfluss (Bericht des Menschenrechtszentrums LHRC, April 2017). Gewalterfahrungen gelten als die häufigste Ursache für gescheiterte Ehen und Partnerschaften. Viele Straßenkinder geben an, aus gewaltbelasteten Familien geflohen zu sein.

Im Rorya-Distrikt, Tarime-Region wurden 10 Männer festgenommen, weil sie eine 38-Jährige wegen vermuteter Zauberei nackt ausgezogen und verprügelt hatten. Ein Video der Tat war online zu sehen.

Besonders häufig sehen sich Hausangestellte unter Druck gesetzt. Sie müssen unbezahlte Überstunden leisten, bekommen oft nicht den vereinbarten Lohn und sind nicht selten sexuellen Avancen ausgesetzt.

Citizen 04.05.; 16.06.; 29.09.; 07.,17.10.17; DN 26.05.; 01. 09.16; 11.01.,26.08.; 26.12.17; Guardian 03.08.16; 04.09.17

Sexuelle Gewalt und Belästigung

Dem Bericht über den „Nationalen Fünf-Jahres-Plan zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen und Kinder“ zufolge erlitten in Tansania 20% aller Frauen ein- oder mehrfach sexuelle Gewalt. 10% gaben an, ihre erste sexuelle Erfahrung sei gewaltsam gewesen. Das Büro gegen geschlechtsbezogene Gewalt in Sumbawanga registriert jeden Monat etwa 10 Schülerinnen,

die vergewaltigt und schwanger wurden.

In Dar-Es-Salaam hielten Eltern ihre Töchter vom Schulbesuch ab, nachdem eine Reihe von Mädchen teils von Mitschülern, teils von Erwachsenen vergewaltigt worden waren. Manche wurden den Tätern von Mitschülern zugeführt, andere durch mit Drogen versetzten Süßigkeiten angelockt. Eine Mutter beklagte, dass sich die Ermittlungen der Polizei trotz eindeutiger Beweise unverständlich lange hinzögen.

In Dar-Es-Salaam berichteten 23% der Frauen über sexuelle Gewalt in ihrer Partnerschaft, in Mbeya 31%. Im ersten Halbjahr 2016 wurden in DSM 1.030 Vergewaltigungen registriert, in ganz Tansania 2016 etwa 7.000 Fälle. Mit einer hohen Dunkelziffer ist zu rechnen. Ein Bericht für das sansibarische Parlament zitiert für die Region Nord-Unguja 122 Fälle von Vergewaltigung, für Nord-Pemba 101 Fälle (2016). Die Aufklärungsquote sei gering. In Nord-Sansibar wurden in 258 Verfahren zu Sexualdelikten nur 11 Angeklagte verurteilt.

Das Geschlechter-Netzwerk (TGNP) regte an, an den Zollstationen Geschlechter-Büros einzurichten, da viele Zollbeamte Händlerinnen zu Gunstbeweisen zwingen.

Citizen 01.09.16; 26.08.; 28.10.; 04.11.17;
DN 07.05.16; 04.05.; 05.10.17; Guardian 19.03.; 23.10.17

Gegenmaßnahmen

Die Regierung stellte einen „Nationalen Fünf-Jahres-Plan zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen und Kinder“ vor, bei dem neun Ministerien zusammenarbeiten. Damit soll der Prozentsatz der Schwangeren unter 18 Jahren von 47 auf 10% vermindert werden. 2016 traten Frühschwangerschaften besonders gehäuft in den Regionen Shinyanga (59%), Tabora (58%), Mara (55%) und Dodoma (51%) auf.

Die bei allen Polizeistationen eingerichteten speziellen Büros für Geschlechterfragen („gender desks“) bewirken, dass Übergriffe nun vermehrt angezeigt und verfolgt werden. Anzeige kann man auch online erstatten (www.policeforce.go.tz/julisha-uhafifu). Immer noch aber schweigen viele Betroffene, weil sie ihre Rechte nicht genau kennen, Repressionen befürchten oder kein Vertrauen in Polizei und Justiz haben. Prozesse platzen oft, weil Angeklagte Eltern oder Zeugen durch Geschenke dazu bewegen, nicht vor Gericht zu erscheinen.

Die sansibarische Regierung erklärte die wachsende Zahl der Fälle von Vergewaltigung und Kinderschändung zur nationalen Bedrohung. Die Schuldigen werden nicht mehr auf Kautionsfreilassung und die Gerichtsverfahren beschleunigt. Abgeordnete verlangten, die Höchststrafe für Vergewaltigung (30 Jahre) zu verschärfen. Die meisten Übeltäter kommen aber aus Mangel an Beweisen wieder frei.

„Equality for Growth“ (www.equalityfor growth.org) organisiert zusammen mit 40 weiteren NRO Aktionen gegen geschlechterbezogene Gewalt auf allen Märkten der Küstenregion. Ihr Motto: „Gib ihr Verdienst, nicht Missbrauch!“. Die diesjährige Kampagne gegen geschlechtsbezogene Diskriminierung wendet sich gegen Herabsetzung und Belästigung von Frauen auf Märkten. „Equality for Growth“ erreichte auf sechs großen Märkten in Mwanza durch Sensibilisierung von Frauen und Aufsichtspersonen, dass die Händlerinnen deutlich weniger belästigt werden.

„Uzikwasa“ [s.o. „Organisationen] transportiert in Filmen („Aisha“, „Süße Täuschung“, „Vaters Stock“) und Hörspielen ihre Botschaft gegen Geschlechtergewalt. Die neue Radio-Serie „Tampendo“ (Gier gegen Liebe) lässt ein junges Paar gegen traditionelle Unterdrückung und für Bildung und Partnerschaft kämpfen.

Die Gründerin einer Stiftung zur Vorbeugung gegen häusliche Gewalt macht in erster Linie überholte kulturelle Muster für das Übel verantwortlich. Sie kritisiert aber auch die Kirchen, in denen Frauen häufig einseitig zu Gehorsam und Unterwerfung aufgefordert würden, was Gewalttäter ermutige.

Citizen 28.08.16; 01.08.; 28.10.17; DN 06.01.; 05.04.; 23,27.06.; 19.07.; 02.,18.12.17; Nipashe 25.07.17

Vorschläge von Frauenorganisationen

Die frühere Parlamentspräsidentin A. Makinda begrüßte die revidierten Landgesetze, die Frauenrechte stärken. Dringend notwendig sei es jedoch, das Ehegesetz von 1971 und das

Erbrecht verfassungsgemäß zu gestalten. Diese Gesetze diskriminierten Frauen und Mädchen. Nur starke zivile Organisationen könnten die Frauenrechte auch tatsächlich gegen traditionelle Widerstände durchsetzen. Daher solle der Staat solche Organisationen, die bisher ausschließlich von ausländischen Spenden abhängen, entschieden fördern. Ferner verlangte Makinda, Emanzipations- und Inklusionsfragen in die Lehrpläne aller Schulen aufzunehmen, da viele Frauen und Männer die einschlägigen Gesetze gar nicht kennen. Zur Information der Bevölkerung sei auch die Arbeit der Rechtsassistent/innen sehr hilfreich und sollte daher verstärkt werden.

DN 24.,29.11.16; Guardian 29.11.16

Weitere Meldungen zu Gewalt gegen Schüler/innen, sowie zu Fragen der Empfängnisplanung und Reproduktionsgesundheit in kommenden Ausgaben der TI.